



Lügen als Sittengemälde der Politik?

So sind wir nicht! Das sagte Bundespräsident Alexander Van der Bellen 2019 über den Skandalauftritt von Heinz-Christian Strache im Ibiza-Video. Nun offenbaren Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz und sein ehemaliger Vertrauter Thomas Schmid neue Abgründe, wie es in der Politik zugeht.

1 Thomas Schmid – ehemaliger Generalsekretär im von der ÖVP geführten Finanzministerium – sagte vor der Staatsanwaltschaft aus, Kurz habe ihn mit strafbaren Handlungen beauftragt. Vor allem sollen frisierte Umfragen via Scheinrechnungen illegal aus Steuergeld des Ministeriums bezahlt worden sein. Der einstige Kanzler Kurz beteuert, das sei eine glatte Lüge von Schmid, der früher einer der höchsten „Beamten“ der Republik war.

2 Wir können nicht wissen, ob und wer hier lügt. Bei den Widersprüchen und gegenseitigen Beschuldigungen von Schmid und Kurz ist es aber undenkbar,



dass beide die Wahrheit sagen oder jemand sich nur ungewollt irrt. Einer muss lügen wie gedruckt. Entweder ist das Schmid, dem die ÖVP als Vorstandsvorsit-

zenden der Beteiligungsgesellschaft ÖBAG den mächtigsten vom Staat zu vergebenden Wirtschaftsjob verschaffte. Kurz schrieb an Schmid als SMS dazu: „Kriegst eh alles, was du willst!“

3 Oder es stimmt, was Matthias Strolz vor einem Jahr im ORF sagte. Der Gründungschef der Neos behauptete, der Ex-Kanzler habe ihm versichert, er – Kurz – könne lügen. Strolz solle sich daher keine Sorgen machen, dass Geheimgespräche in den Medien bekannt werden. Nun ist es Sache der Justiz zu klären, ob Schmid oder Kurz Lügner sind. Die demokratiepolitische Katastrophe

rund um Chataffäre und Korruptionsvorwürfe ist, dass man es keinem Bürger mehr übel nehmen kann, wenn er die Politik generell als Lügengebilde sieht.

4 Das ist ausdrücklich falsch. Es gibt viele Politiker, die ehrlich und ohne Schlammschlacht gute Volksvertreter sind. Niemand darf aufgrund des Negativimages mancher parteipolitischer Akteure eine ganze Berufsgruppe in Sippenhaft nehmen. „Die sind alle so!“, das ist immer ein ungerechtes Pauschal- und Vorurteil. Allerdings können wir das Gerede von den einzelnen schwarzen Schafen auch nicht mehr hören.

Zumindest einer müsse „lügen wie gedruckt“, analysiert Peter Filzmaier den Rosenkrieg zwischen Sebastian Kurz (li.) und Thomas Schmid.



Krone KREATIV, Fotos: Peter Tomtsch, Markus Wenzel

5 Über August Wöginger – den Klubobmann der ÖVP im Nationalrat – sagt Schmid, dieser habe für einen bürgermeisterlichen Parteifreund interveniert, um ihn zum Leiter eines Finanzamts zu machen. Wöginger dementiert. Will man uns unabhängig davon jedoch weismachen, dass es nicht von ministeriellen Abteilungen bis hin zu den Schuldirektionen öfters Versuche parteipolitischen Postenschachers gibt? Wer glaubt noch, dass auf dieser mittleren Managementebene der öffentlichen Verwaltung das Parteibuch nie und nimmer eine Rolle spielt?

6 Wie sieht es da erst mit den Spitzenjobs im staatsnahen Bereich aus? Schmid durfte die Ausschreibung seines Wunschpostens in der ÖBAG persönlich verschlimmbessern, damit er das Anforderungs-

profil erfüllt. In einer Studie von Laurenz Ennser-Jednastik wurde wissenschaftlich bewiesen, dass Hunderte solcher Jobs an schwarze, rote oder blaue Parteimensen vergeben wurden. Waren die alle rein zufällig am besten geeignet?

7 Können womöglich zudem reiche Österreicher und Politiker einfach intervenieren, um weniger Steuern zu zahlen? Thomas Schmid behauptet, dass Investor René Benko und Unternehmer Siegfried Wolf das für sich selbst sowie Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka für ein parteinahes Institut taten. Alle drei bestreiten dies energisch. Wir haben keine Ahnung, ob zu Recht oder zu Unrecht. Aber wie erschüttert muss das Vertrauen in die Politik und den Staat sein, wenn ein Gutteil der Bevölkerung so etwas

zumindest für jederzeit möglich hält?

8 Manches ist zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Kurz sieht ein von ihm heimlich aufgenommenes Telefonat mit Schmid als Entlastungsbeweis. Kurz und Schmid sollen unabhängig voneinander den früheren Finanzminister Gernot Blümel gefragt haben, ob der jeweils andere mit versteckten Mikrofonen verwanzt sei. Allen Beteiligten ist da nicht einmal der persönliche Vertrauensverlust für ihr Leben außerhalb der Politik klar, weil jeder normal denkende Mensch lieber einen großen Bogen um Leute mit der Neigung zu geheimen Tonbandaufnahmen macht.

9 All das betrifft die ÖVP, die im Ermittlungsverfahren der Korruptionsstaatsanwaltschaft als Beschuldigter geführt wird.

ÖVP-Parteigänger sagen gerne, SPÖ, FPÖ und Grüne würden in deren Einflussbereichen dieselben Machenschaften betreiben. Anhänger der Roten, Blauen und Grünen kontern, das sei nur ein schwarzer „Whataboutism“ als Meinungsmanipulation, um von eigenen Missständen und Skandalen abzulenken.

10 Warum beides sauschwach argumentiert ist? Keine Sauerei der Welt wird besser, falls irgendwer dieselben Schweinereien macht. Ansonsten könnten sich alle betrunkenen Autofahrer wunderbar herausreden. Umgekehrt darf man nicht fein raus sein, bloß weil einem seine Schuld von der angeblich falschen Seite vorgeworfen wird. Viele Politiker haben in Wahrheit nicht kapiert, dass sie total umdenken und sich komplett ändern sollten.